

Zum Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus (27. Januar)

Beitrag von Dr. Gabriele Zieroff

Vom ehemaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker stammt das Wort: „Erinnern heißt, eines Geschehens so ehrlich und rein zu gedenken, dass es zu einem Teil des eigenen Innern wird.“

Dieses Sich-wahrhaft- zu-eigen-Machen bedeutet damit auch, dass das erinnerte Geschehen, so lange es auch her sein mag, eine Bedeutung für die Gegenwart hat, für jeden und jede einzelnen.



Eine Meditation des früheren Bischofs Klaus Hemmerle bringt diesen Gedanken anlässlich des Gedenktages an die Opfer des Nationalsozialismus ins Wort und vor Gott:

*Man hat meinem Gott das Haus angezündet–
und die Meinen haben es getan.*

*Man hat es denen weggenommen, die mir den Namen meines Gottes schenkten–
und die Meinen haben es getan.*

*Man hat ihnen ihr Hab und Gut, ihre Ehre, ihren Namen weggenommen–
und die Meinen haben es getan. Man hat ihnen das Leben weggenommen–
und die Meinen haben es getan.*

*Die den Namen desselben Gottes angerufen, haben dazu geschwiegen–
ja, die Meinen haben es getan.*

Man sagt: Vergessen wir's und Schluss damit.

Das Vergessene kommt unversehens, unerkant zurück.

Wie soll Schluss sein mit dem, was man vergisst?

Soll ich sagen: Die Meinen waren es, nicht ich?–

Nein, die Meinen haben so getan.

Was soll ich sagen?

Gott sei mir gnädig!

Was soll ich sagen?

*Bewahre in mir Deinen Namen, bewahre in mir ihren Namen,
bewahre in mir ihr Gedenken, bewahre in mir meine Scham:*

Gott, sei mir gnädig.

(Quelle: http://liturgie.de/liturgie/pub/o_p/gedenke/download/arbeitshilfe_gedenktag_270102.pdf; 25. Januar 2021)

Wenn Sie sich weiter mit dem Themenfeld befassen möchten:

[Die Themenseite der ARD](#)

[Zusammenstellung Online-Gedenkveranstaltungen 2021 \(Bundesregierung\):](#)